

- 26 Varro, de l.l. V 33, V 143, VII 2,8, Sil. Ital., Pun. XVI 593; Cic., de div I 17, I 30, de leg II 21; Liv. I 44,4, III 7,7; Dion. Hal., II 74,2nn.; Gell., XIII 14,1, XIV 7,7. Tac., Ann. XII 24, Hist I 29,1nn.; Verg., Aen. IV 200, VII 122; Serv., ad Aen. III 89, IV 200; Hor., Epod. II 59; H.A.Danz: Der sacrale Schutz im römischen Rechtsverkehr. Jena 1857; Wissowa: o.c., s.136nn., 524nn.; F.Beckmann: Zauberei und Recht in Roms Frühzeit: Ein Beitrag zur Geschichte und Interpretation des Zwölftafelrechtes. Osnabrück 1923; M.St.Poplawski: Bellum romanum. Sakralność wojny i prawa rzymskiego. Lublin 1923; St.Weinstock: Templum, RE 5A,1, s. 480nn.; F.Beckmann: Altrömisches Königtum, WG 1, 1935, s. 426; E.Norden: Aus altrömischen Priesterbüchern. Lund 1939, s. 3nn.; K.Latte: Augur und Templum in der römischen Auguralformeln. "Philologus" 97, 1948, s. 143nn.; id., Religiöse Begriffe im frühromischen Recht, ZSS 67, 1950, s. 47nn.; P.Voci: o.c., s. 48nn.; St.Czarnowski: Podział przestrzeni i jej rozgraniczenie w religii i magii. W: Dzieła. t.3. Warszawa 1956, s. 221nn.; F.Kiechle: Götterdarstellung durch Menschen in den altmediterranen Religionen. "Historia" 19, 1970, s. 259nn.; R.Schilling: Sacrum et profanum. Essai d'interprétation. "Latomus" 30, 1971, s. 955nn.; Dumézil: o.c., s. 163nn., 323nn.; P.Veyne: Le folklore Rome et les droits de la conscience publique sur la conduite individuelle. "Latomus" 42, 1983, 7nn.; Cancik, o.c., s.253nn.; Bettini: l.c.
- 27 Zob. przede wszystkim L.Gernet: Histoire des religions et psychologie. Confrontations d'aujourd'hui. JPsych 51, 1954, s. 175nn.; I.Meyerson: Problèmes d'histoire psychologique des oeuvres: spécificité, variation, expérience. W: Éventail de l'histoire vivante. Paris 1954, t.1, s. 207nn.; J.P.Vernant: Sur les recherches de psychologie comparative historique. JPsych 57, 1960, s. 445nn.

ZUR MENTALITÄT DER FRÜHRÖMISCHEN FAMILIE

Zusammenfassung

Es ist in dem Artikel davon ausgegangen, daß in der traditionellen römischen Familie der archaischen Zeit die Religion eine ungewöhnlich große Rolle in dem alltäglichen Leben spielte. Der pater familias, als gleichzeitig Machthaber, Richter und Priester, dem alle Angehörigen des Hausverbandes unterworfen waren, hatte für den Schutz und die Ordnung, aber auch den innerlichen Frieden sowie rechtsgemäße Verhältnisse zu den häuslichen Göttern zu sorgen müssen. Die Familiengemeinschaft stellte also eine ganz spezifische geschlossene Einheit aller lebendigen und gestorbenen Verwandten, Freunden und Dienern, und außerdem der in dem familiären Kreis wirkenden Göttheiten, dar, der Kraft hingte vor allem davon ab, ob die alle geltenden Gebote und Verbote innerhalb des Hauses sorgfältig beachtet worden waren, und in die man keinem Fremden ohne entsprechende Erlaubnis des *pater familias* oder geeigneten Opfer hereinkommen durfte. Wenn jedoch irgendjemand eines der geltenden Verbote übertreten hat, oder sonst in Berührung mit einer der gefährlichen Substanzen, wie z.B. Blut, Leiche geraten war, dann dürfte er nicht-unter keinen Umständen-weiter an dem Leben sowohl der Familie als der ganzen lokalen Gesellschaft teilnehmen, weil seine Anwesenheit als außerordentliche Bedrohung für alle Leuten und infolgedessen der unberechenbare Zorn der Göttern und den Friedensbruch mit ihnen (*pax deorum*) bedeuten würde. Die so fühlbaren übersinnlichen Kräfte, deren Wirkun-